

Zeitwort

23.08.2001:

Die Bunte erscheint mit Rudolf Scharping

Von Wolfgang Grossmann

Sendung vom: 23.08.2024

Redaktion: Susanne Schmaltz

Produktion: SWR 2021

Zeitwort können Sie auch im **Webradio** unter [swrkultur.de](https://www.swr.de/swrkultur.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR Kultur App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

<https://www.swr.de/swrkultur/programm/podcast-zeitwort-100.html>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR Kultur App für Android und iOS

Hören Sie das Programm von SWR Kultur, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR Kultur App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: <https://www.swr.de/swrkultur/swrkultur-radioapp-100.html>

Autor:

Der politische Untergang begann im Pool. Dort ging die Karriere des Rudolf Scharping baden, als die Klatschzeitschrift „Bunte“ am 23. August 2001 titelte:

Kommentar der Buntten:

„Total verliebt auf Mallorca.“

Autor:

Vier Fotos auf dem Cover zeigten den damaligen Bundesverteidigungsminister, wie er mit einer Frau im Pool planscht, er sie an den Hüften packt, hochhebt und sie von sich weg ins Wasser stößt. Sie steigt auf seinen Rücken, er hält sie an den Füßen fest. Auf dem großformatigen Poolbild blicken sich beide verliebt in die Augen. Das politische Berlin war not amused und es wurde sofort vom „Badeunfall“ Scharpings gesprochen oder gewitzelt: „Rudi bin Baden“. Der damalige Chefreporter der „Buntten“ Paul Sahner erinnert sich:

O-Ton von Paul Sahner:

„Wir hatten damals die Geschichte gemacht; er im Pool mit seiner Gräfin Pilati. Das war kurz vor der Hochzeit. Und er ist unglaublich ironisch. Er ist für mich sogar einer der ironischsten deutschen Spitzenpolitiker je.“

Autor:

Die Öffentlichkeit hatte den Sozialdemokraten weniger ironisch in Erinnerung. Allerdings musste er damals nicht überredet werden, im Pool zu planschen. Inzwischen blickt Scharping milde zurück:

O-Ton von Rudolf Scharping:

„Ich sehe heute unglaublich viele Fotos jede Woche in einer der bunten Zeitschriften von irgendwelchen Prominenten an irgendeinem Strand oder irgendeinem Swimming Pool. Das scheint Spaß zu machen.“

Autor:

Die bunten Bilder gelten als Paradebeispiel für misslungene PR. Eigentlich sollten die Fotos und die Homestory helfen, Scharpings Image aufzupolieren, denn der gebürtige Westerwälder galt als spröde und hölzern. Statt Imagepolitik brach eine Welle der Empörung über Scharping ein. Deutsche Soldaten standen kurz vor einem gefährlichen Balkan-Einsatz in Mazedonien und hatten eine Urlaubssperre verordnet bekommen. Ihr Verteidigungsminister dagegen planschte im Pool. Scharping musste zwar seinen Urlaub für zwei Tage unterbrechen, um an der Parlamentsabstimmung in Berlin teilzunehmen. Danach ging wieder zurück nach Mallorca. Das empörte die Opposition, wie den Fraktionsvorsitzenden der Union im Bundestag, Friedrich Merz:

O-Ton von Friedrich Merz:

„Ein Bundesverteidigungsminister, der Soldaten auf einen solchen Einsatz schickt, der kann nicht selber weiter Plantschi Plantschi auf Mallorca machen“

Autor:

Kanzler Schröder hielt zu Scharping und ließ seinen damaligen Regierungssprecher Heye erklären:

O-Ton von Uwe Karsten Heye:

„Es geht hier darum, dass hier auf der einen Seite zwei erwachsene Menschen ihre Beziehung leben und leben können und leben müssen und auch leben können müssen sollen.“

Autor:

Die Poolbilder als Sturm im Wasserglas. Von wegen. Die als harmlose Homestory gedachte Geschichte entwickelte sich zur Affäre Scharping, zumal plötzlich immer mehr Eigentümlichkeiten ans Licht kamen. Das Verteidigungsministerium bestätigte, dass Scharping innerhalb weniger Monate im Jahr 2001 die Flugbereitschaft der Luftwaffe 50 Mal benutzt hatte, um von Berlin schnell nach Frankfurt zu Kristina Gräfin Pilati-Broggreve zu kommen. Dabei stand Scharping bereits ein Jahr zuvor schon einmal wegen einer Flugaffäre unter Druck, weil er Dienstflugzeuge genutzt haben soll, um zu seiner Verlobten Gräfin Pilati nach Mallorca zu fliegen. Noch fast ein Jahr konnte sich Scharping als Verteidigungsminister halten. Dann geriet der SPD-Politiker wegen eines umstrittenen Beratervertrages mit dem PR-Agenten Hunzinger unter Beschuss. Am 18. Juli 2002 war dann Schluss. Kanzler Schröder feuerte seinen Genossen:

O-Ton von Gerhard Schröder:

„Meine Damen und Herren, ich werde den Herrn Bundespräsidenten bitten, Rudolf Scharping aus dem Amt des Bundesverteidigungsministers zu entlassen. Die notwendige Basis für eine gemeinsame Arbeit in der Bundesregierung ist nach meiner Auffassung nicht mehr gegeben.“

Autor:

Im April 2003 heirateten Gräfin Pilati und Rudolf Scharping heimlich in Frankfurt. Das Glück währte 13 Jahre. 2016 gaben beide ihre Trennung bekannt. Rudolf Scharping und seine Gräfin ließen sich dann im April 2018 scheiden.